

Verkaufsstelle
Vormittags 4 Uhr mit
Anfang der Gesangs- und
Feierstunden.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich
1.50 RM., halbjährlich bei
vierteljährlicher Zahlung
3.00 RM., jährlich bei
Vorkasse 6.00 RM.
Vergeltungsscheine 0.11.

Volksblatt

Verkaufspreis
Einzelhefte für die 6 gepaltene
Beilage oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Besuch- und Veranlassungs-
ausgaben 10 Pf.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Sölbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle a. S.

Postamt für Halle a. S. und Umgegend.

Nr. 283.

Halle a. S., Donnerstag den 3. Dezember 1891.

2. Jahrg.

Die Kranken-Unterstützung der Wöchnerinnen vor dem Reichstag.

Bei der zweiten Beratung des Entwurfes eines Gesetzes über die Abänderung des Gesetzes, betr. die Kranken-Unterstützung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 ergriff bei dem § 20 zum erstenmale der Reichstagsabgeordnete für Halle und den Saalkreis, Fritz Runert, das Wort. Es dürfte für die Leser des „Volksblatt“ von Interesse sein, die Ausführungen des Herrn Runert nach dem stenographischen Bericht hier folgen zu lassen. Abg. Runert sagte:

Meine Herren, wir haben geglaubt, zu dem hier vorliegenden Paragraphen der Krankentafelnovelle einen Antrag im Interesse der Arbeiterinnen stellen zu sollen. In dem § 20 zeigt sich, daß der Staatssozialismus es auf keine Art vermag, die Arbeiterkrankenversicherung wenigstens in Einzelheiten auf eine neue Grundlage zu stellen. Es muß nun vor allen Dingen betont werden, daß diese Neuerungen, vor denen wir hier stehen, in keiner Weise als Verbesserungen, sondern vielmehr als arge Verschlechterungen anzusehen sind. Wenn man einen nur flüchtigen, vergleichenden Blick auf die Vorlage und auf das bestehende Gesetz wirft, so befähigt sich das ohne weiteres.

Die Vorlage der Regierung schreibt vor, daß eine Unterstützung in der Höhe des Krankengeldes an eheliche Wöchnerinnen, welche vor der Entbindung bereits 6 Monate ununterbrochen einer auf Grund des Gesetzes errichteten Kasse angehört haben, auf die Dauer von 3 Wochen nach ihrer Niederkunft zu gewähren sei u. s. w. Das bestehende Gesetz, das darin auf einer höheren Stufe steht, sagt ganz allgemein eine gleiche Unterstützung überhaupt an Wöchnerinnen auf die Dauer von 3 Wochen nach ihrer Niederkunft zu.

Das ist kürzer, aber sehr viel besser. Wenn ich nun auf die Einzelheiten der Riffer 2 eingehe, so habe ich zunächst hervorzuheben, daß nach der Forderung der Regierung an Wöchnerinnen nach der Niederkunft nur für 3 Wochen eine Unterstützung zu zahlen ist, während der Kommissionsbeschluss allerdings vorschlägt, daß die Unterstützung für 4 Wochen zu veranlassen sei. Ich meine nun, daß das in beiden Fällen entschieden zu wenig ist. Denn die Wöchner und Frauen der Bourgeoisie beanpruchen in Fällen der Niederkunft durchschnittlich eine sorgfältige Pflege und Aufsicht von 8 Wochen; eine Zeit der Schonung, der Genesung und Erholung, die häufig sogar auf 12-16 Wochen ausgeht. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß gerade den Frauen der Bourgeoisie dies nur gewährt werden kann auf Grund des Umstandes, daß man die arbeitenden Klassen und speziell eben die Arbeiterinnen, die man mit einer 3- bis 4wöchentlichen Entschädigung abzusparen mag, in der weitgehendsten Weise ausbeutet. Daher wäre hier zu wünschen, daß die Zeit der Krankenunterstützung wenigstens in etwas ausgedehnt würde.

Ein anderer Teil des § 20, Riffer 2 bezieht sich darauf, daß die betreffende Arbeiterin vor der Entbindung 6 Monate

lang ununterbrochen einer Kasse angehört gewesen sein soll. Ich meine nun, daß das eine sehr harte Forderung ist. Vielleicht liegt auch in der redaktionellen Fassung von vornherein ein Fehler insofern vor, als es heißt „einer Kasse“. Es kann sich doch nur darum handeln, daß 6 Monate lang die betreffende Arbeiterin überhaupt einer Kasse angehört habe. Wir müssen uns nun gegen diese Formulierung des Kommissionsbeschlusses entscheiden wenden, weil die heutigen Verhältnisse es mit sich bringen, daß fortwährend ein Uebertritt aus der einen Branche in die andere stattfindet, und daß dadurch Schwabungen für die arbeitenden Klassen hervorgerufen werden. Ferner ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß bei solchem Branchenwechsel es notwendig ist, daß eine Arbeiterin aus der einen Kasse in die andere übertritt, und es muß in diesen Fällen unausbleiblich sein, daß bei einer gewissen Bestimmung, wie sie hier in Aussicht genommen ist, der Verlust der Krankenunterstützung für Wöchnerinnen vor sich geht, und gerade das in einem Augenblicke, in dem sich die betreffende Arbeiterin in ihrer, ja in der höchsten Notlage des Weibes überhaupt befindet. Aus diesen Erwägungen sind wir dagegen, daß der Ausdruck „ununterbrochen“ hier in der Riffer 2 des § 20 aufrecht erhalten wird.

Meine Herren, wir sind ferner genötigt, uns gegen die Anschauungen der Regierung und des Zentrums zu wenden in bezug auf denjenigen Punkt des § 20, der decretiert, daß die Krankentafelunterstützung nur ehelichen Wöchnerinnen zu gewähren sei.

Einmal haben wir uns von rein menschlichen Standpunkte aus dagegen zu erklären. Die uneheliche Wöchnerin ist doch entschieden der Fürsorge bedürftiger als die eheliche, weil der ersten eine genügende Pflege nur in seltenen Ausnahmefällen zu teil werden wird. Die Statistik beweist ganz unüberleglich, daß in den Reihen der unehelichen Wöchnerinnen und Geburten eine erschreckend große Sterblichkeit Platz greift. Es bedarf dies wohl kaum einer weiteren Ausführung. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß es für uns als eine gebieterische Notwendigkeit erscheint, die Arbeiterinnen vor allen Schritten der Verzweiflung, vor Mord und Selbstmord zu bewahren, Verzweiflungsfälle, die nur zu häufig eintreten.

Auch wendet sich die rechtliche Seite der Sache gegen derartige Beschlässe oder Anträge. Wir haben in Betracht zu ziehen, daß die Arbeiterinnen, gleichviel ob ehelich oder unehelich, ihre Kassenpflicht erfüllt haben, daß sie für die Kasse das geleistet haben, was erfordert wurde, und daß für die Vorleistung die entsprechende Gegenleistung stattfinden muß. Ferner meinen wir, daß es ganz selbstverständlich ist, daß für gleiche Kassenpflicht auch gleiches Kassenrecht anerkannt wird. Endlich wäre hier bei diesem Punkte hervorzuheben, daß wir gern eine Arbeiterin vor einem Anseinsfallen an die gewöhnliche Armenpflege bewahren möchten. Dieses Unterstellen einer Person unter die kommunale Armenpflege ist gewöhnlich mit dem Dium der Schande belegt — ob das mit Recht oder Unrecht geschieht, habe ich hier nicht zu unter-

suchen. Die Arbeiterin fällt durch den anderen Armenpflege, der Armenpflege des Staatssozialismus, anheim. Wir haben hier zwei Uebel vor uns, und von diesen beiden wählen wir das kleinere.

Meine Herren, wenn wir uns auf den rechtlichen Standpunkt stellen, so muß jedermann anerkennen, daß eine uneheliche Wöchnerin unter keinen Umständen eine Verbrecherin ist. Nur da, wo ein wirkliches Verbrechen vorliegt im Sinne des Gesetzes, kann eine gesetzliche Sühne verlangt werden. Darum ist das ungerecht, was das Zentrum beanprucht und die Regierung in Vorschlag gebracht hat. Diese Sühne könnte man gerechterweise nur dann als eine Notwendigkeit erweisen, wenn beide Geschlechter, welche die außerrechtliche Verbindung eingehen, nach dem Gesetz für strafbar erklärt werden. Das geschieht aber nicht und wird auch nicht geschehen, schon deshalb, weil ein großer Teil der männlichen Bourgeois in eine ziemlich eigentümliche Lage käme. Wenn wir gesetzliche Strafen hätten, so bin ich überzeugt, daß neun Zehntel der Mütter der Bourgeoisie unter diesen Strafen zu leiden haben würden, d. h. unter Umständen hinter Schloß und Riegel zu sitzen kämen. Und das würde sich sowohl auf dem Gebiete des Randjunktums, wie in den Städten auf dem Industriegebiete ereignen.

Es ist nun von dem Herrn Vorredner, dem Herrn Abgeordneten Spahn — den ich leider bei der Unruhe im Hause nur sehr wenig habe verstehen können —, auf die ethischen Beziehungen aufmerksam gemacht worden, die in dieser Sache hervorzutreten wären. Der Herr Abgeordnete Spahn wies auf das hin, was heute „gute Sitten“ sein soll. Ich meine nun, daß wir ein gutes Recht haben, so unbillig und ungerecht zu sein, uns gegen die ganz zweifelhafte Anwendung von Mitteln mit aller Energie zu erklären, welche der Religion und Sittlichkeit vererblich auf die Beine helfen sollen. In dieser Weise, wie es hier geschieht, ist das erfolglos. Ich meine im Anschluß hieran, daß das, was früher von meinem Parteigenossen Bebel ausgesprochen ist, daß man sich bavor hüten soll, derartige ethische und religiöse Fragen mit wirtschaftlichen Dingen zu verquiden, richtig ist. Es ist unmöglich, meine Ansicht nach, Religion und Sitten zu heben auf Kosten der Gerechtigkeit und einfachen Menschlichkeit.

(Schluß richtig! bei den Sozialdemokraten.)
Weil das ist, müssen wir den Antrag des Zentrums als einen ganz inhumanen und geradezu unmoralischen bezeichnen. (Unruhe im Zentrum. Bravo! sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) (Schluß folgt.)

Politische Anekdoten.

Aus dem Lehrerparadies. Die „B. M.“ schreibt: Was in dem schulgesehnen preussischen Staate noch hier und da vorkommen kann, zeigt eine kleine Geschichte, welche die „Preuss. Lehrerzeitung“ erzählt. Ein Lehrer richtete an seinen zur Zahlung eines Gehaltsteils verpflichteten Schulpatron folgenden Schreiben:

„Warum kommst Du schon wieder, Jakob? Fort!“
„Werden Eure Gnaden zu Mittag speisen?“
„Fragt der Herr noch, ob?“
„Hier?“
„Bart! ein wenig; nun ja, hier!“
„So will ich decken!“
„Daß gut sein! Wohlervogen, ich will heute in der Stadt speisen.“

Wozu schrieb ich die Plappereien und Bappereien auf das Papier? Ich wollte meine tödliche Langeweile töten. Es war unsonst. Ich schmor, keine Zeile weiter zu schreiben. Jetzt haben sich die Umstände geändert. Es kann einen vollen Solianten geben.

Ich speise in der Stadt, bei einem meiner Freunde, einem jungen Manne meines Alters. Er ist vermählt, ist Vater, ist glücklich, und die Kurzwelt wäscht ihm zu, wie mir die Langeweile. Er und seine junge Frau sind ein allerliebster Paar. In allem offenbart sich die innige Vereinigung ihrer Gemüter, in hundert kleinen Aufmerksamkeiten, in tausend dem Schine nach wahrgenommenen, im zärtlichen Wechsel der Blicke, im Tone jedes Wortes. Was er von Speisen wählte, forderte auch sie; wenn sie nicht trank, wollte er auch nicht. Dieß er auf dem Teller ein Stückchen Brottrinde liegen, haßte sie es schadenlos und verzehrte es.

Ich spielte bei den hohen Redereien der beiden Leuten, ich spielte, eine althergebrachte Rolle; ich scherzte aus Langeweile mit, und hatte vom Herrn Langeweile, wider meinen Willen, wider alle Vorwürfe, die ich mir im Stillen selbst machte. Derne doch, sagte ich mir, unter Fröhnen fröhlich sein, und das Glück eines lebenswichtigen Pärchens benutzen! Lerne Dir selbst endlich das Glück verschaffen! Steht's nicht ganz in Deinem Willen? Lerne... Mit Erlaubnis! erwiderete ich in Gedanken dieser gar hochachtbaren inneren Stimme.

3)

Die Erbschaft.

Novelle von Heinrich Büchtele.

Sie, oder keine zur Lebensgefährtin! dachte ich. Als sie sich niederließ, ich flugs zu ihr hin, und bitte sie zum ersten Contretanz. — „Mit Vergnügen!“ — „Zum zweiten Walzer.“ — „Mit Vergnügen!“ — „Zur fünften Galopade.“ — „Mit Vergnügen!“ — Nicht ein einziges Mal war sie widerpenflich. Das mußte mich schlechterdings abbläsen. Ich ließ sie mit Recht sitzen und auf den ganzen Abend zum Beistand im Nebenzimmer kleine Kuchen.

Sei dem Tage brachte ich meine Substanz... einem andern Fräulein dar; nicht weil diese Schöne mich gleich beim ersten Blick entflammten, sondern weil mir alle Welt sie anpries, und besonders mein Oheim. Sie ist eine Koufine der Frau de Luze; das heißt, sie gehört in die vornehmsten Familien, in die ersten Salons der Stadt; ist wohlgenachener, von junonischer Haltung; wegen ihrer Reize, ihres Geistes, ihrer Familienverbindungen und Einkünfte von allen unsern Herren angebetet. Gewiß wäre ich schon mit ihr vermählt, wenn nur mein Kaufpatron und Oheim nicht allzu häufig dazu triebe.

Letzten Montag kam ich etwas zu spät zum Ball. Ich sah sie umschwärmt, mußte mich glücklich preisen, sie zum sechsten Walzer zu haben, und sie bei dem Russischen mit drei Kavaliere teilen. Das reist; Hindernisse müssen sein; sie entflammen. Schon andern Tags hätte ich um sie angehalten, wenn nicht das Weißall Winteln und Nicken des Oheims wie ein niederlagendes Pulver gewirkt hätte. Dagegen meine Wöthin nichts als Wallstaden besprach, riß mich doch ihr Blick unwiderstehlich hin, umsonst, da sie zu meinen besten Einkünften nur sehr leicht hin lächelte. Und ich machte doch, wenn's darauf ankommt, keine übeln Witze. Wir

unterhielten uns föhlich. Wachte sie reden oder schweigen, es gab dabei beständig etwas zu denken, zu erraten. Ich entführte sie mit wahrer Trunkenheit zum russischen Wirbelsturz, und mir ward, als hielt ich das Ideal geist- und geistvoller Schönheit verkörpert in den Armen. Und drückten meine Finger den Satin ihrer zarten Taille, dann steigerte sich die Liebe in mir zum süßen Wahnsinn. Wenn die Sache war bei mir entschieden; mein sollte die Göttliche sein, und wenn sich Himmel und Erde widerlegten. Ich war beirathet, entzückt. Da kommt unglücklichweise, wie ich vom Ball gehe, mein wohlmeinender Herr Oheim, der auf mich gewartet hatte.

„Bist Du entlich da?“ sagte er. „Hast Deine Sache brav gemacht. Sie bet Dich an.“

„Wirklich?“
„Nur ein Wörtchen, und Du hast ihr Ja weg. Die Familie findet Dich allerliebste. Alle wollen Dich, keinen andern als Dich.“

„Eind Sie denn dessen so gewiß, Oheim?“ frag ich, wie einer, der sich ganz verrednet hat.

„Es ist,“ räumte er mir ins Ohr, „sich die Rede von einem Hause, das der jungen Dame sehr gefallen haben soll. Du Oheim, Du bist mit dem Glückshücheln auf die Welt gekommen! Laß mich nur machen; es soll schon gehen!“

Je mehr mir der gute Mann sagte, und wie herrlich alles schon von ihm angebahnt wäre, je mehr ließe mir bei mir die Flügel hängen. Verblühen war das verführerische Ideal, und die Satin-Taille und der süße Wahnsinn da.

„Oheim,“ sagte ich etwas frohlich zu ihm, „ich werde mir doch die Sache erst überlegen.“

Und weiter dachte ich nicht mehr daran.

Da flog ich nun und bin so unentschlossen und ungewiß wie vorher...

Er. Hochwohlgeb., dem Rittergutsbes. Gm. v. B. auf R. Um nicht wieder an die hohe Behörde gehen zu müssen, erlaube ich mir, nochmals um thunlichst baldige Ausbändigung meines Gesuchtes zu bitten.

Er. Hochwohlgeborenen ererbietigster

..... Lehrer.

Dieser Brief wurde dem Lehrer durch einen Diener unvollständig zurückgeliefert. Der Lehrer gibt den Brief mit den Worten: "Es ist gut!" dem Diener zurück; dieser erscheint aber bald darauf wieder und erklärt, er solle den ungeschicklichen Brief an der Thür des Schulhauses freuzigen. Von dem Lehrer wird ihm befohlen, das dies nicht erlaubt sei. Nun nagelte der Latz das Schriftstück auf Gehäuf seines Herrn an einem Baume fest, und der "Schulpatron" erscheint bald darauf hoch zu Ross, um das Ding in Augenschein zu nehmen. Die Reklamation der "Br. Lehrerschaft" bemerkt dazu: "Wir freuen uns aufrichtig, daß das Gesetz es nicht erlaubt, den Kollegen daneben anzunageln."

Medlenburg kommt gleich hinter Preußen. In dem Dorfe Steinhagen bei Bülow hatte der rittergütliche Lehrer nur eine sehr geringe Kartoffelernte. Auf die Verwendung des Geisteslichen wollte der Gutsherr gestanden, daß "sein Dorflehrer nebst Ehegattin während eines ganzen Tages hinter der Erge auf dem herrschaftlichen Acker Kartoffeln legen dürfte." Bekanntlich sind das Kartoffelfeld nach dem Ausnehmen der Kartoffeln abgegraben und die bei der Ernte übersehenen Kartoffeln dann noch abgelesen. In früheren Zeiten war den preussischen Schulgelehrten auf dem Lande, um ihre Einkünfte zu erhöhen, erlaubt, im Sommer sechs Wochen auf Tagelohn zu gehen. Warum soll ein Lehrer im heutigen Mecklenburg nicht auf seines Herrn Acker Nachlese halten? Er gehört nach mecklenburgischen Rechtsverhältnissen ja mit zu seinen Leuten."

Auch im Altendburgischen mögen geeignete Lehrerverhältnisse bestehen. Kürzlich berichtete ein dortiges Lokalblatt, daß eine Anzahl Lehrer, meist Väter harter Familien, einen Vergleich mit ihren Schülern eingehen mußten. Die Regierung des wohlhabenden Bauernlandes scheint trotz alledem keine Feindschaft zu verspüren, die Lage der Bebauernwerten zu verbessern; sie hat vielmehr vor nicht all langer Zeit die Petition der Lehrerschaft um Gehaltssteigerung abschlägig beschieden.

Wie weit die Hungersnot in Rußland trotz aller offiziellen Schönfärbereien gediehen ist, zeigt am deutlichsten eine an der Spitze des Petersburger "Berolt" vom 18. d. M. befindliche Anzeige, die wir wörtlich folgen lassen: "Für die von der Miskere betroffenen Kollektanden gesendete gedruckte Brotscheibe nimmt das Kuratorium der Philantropischen Gesellschaft in Empfang. Adresse: Stadomaja 60. Telephon Nr. 1360." Solchen Beweisen gegenüber hört jede Schönfärberei auf.

Ein Schöffengericht in Bronenbourg hat die Polizeiverordnung, die das Tragen roter Ähren und das Aushängen roter Fahnen verbietet, für ungesetzlich erklärt. Die "Alldeutsche Allg. Ztg." knüpft an diese Nachricht folgende Bemerkung:

"Solte es nicht hohe Zeit sein, einer einseitigen Begriffverwirrung ein Ziel zu setzen und gesetzlich festzustellen, daß derartige Symbole des Unflurses der Monarchie und der Verfassung, kurzum der Revolution, nicht zu dulden seien? Wenn einmal der Bau einführt, wird es zu spät sein, am Fundamente zu bessern."

Ungleich mit den gleichen Worten haben vor 70 Jahren die Metternich und Genossen die schwarz-rot-goldenen Ähren und Fahnen geächtet und das Fundament ihres Staatsbaues damit gerettet gewandt. Die Geschichte aller Zeiten lehrt, daß "derartige Symbole" ihre revolutionäre Bedeutung erst durch polizeiliche oder gesetzliche Verbote erhalten, ihre propagandistische und aufreizende Kraft wächst quadratisch mit den Verfolgungen von Obrigkeit oder von Rechts wegen.

Aus Stadt und Land.

Salle, 1. Dezember

Stadtverordneten-Sitzung vom 30. November. Vorsitzender: Stadt-Vorsteher Gneist. Nachdem das Proto-

berne Du selbst schweigen! Ich glaube gar, hinter Dir steht mein Aheim und Bane. Verne Dich still halten, wenn ich Kotelette esse! Die, und nur die sind, für den Augenblick, mein einziger Lebensgenuss."

Der Einfluß, den unsere innerlichen Vorwürfe auf uns haben, hängt, glaube ich, nicht wenig vom Klang und Tone der Stimme oder von der besonderen Art des Ermahnens ab, die wir ihnen in unserer Vorstellung belegen. Ich, zum Beispiel, habe die innere Stimme meines Gewissens immer wie die meines alten Professors reden hören, bei dem ich als Knabe in Pension war. So oft mich auch mein Gewissen mahnte, stets glaubte ich's im schwarzen Rode, mit erster Amtsmiene und einer Brill: auf der Nase zu sehen. Es schien mir, wie er, aus Gewohnheit zu predigen; zu thun, was seines Amtes war, um die Befolgung zu verdienen. Das war schuld, daß, sobald es mit mir zu schulmeistern anfang, ich gegen daselbe zu maulen begann, und zwar im trocknen, aber achtungsvollen Tone von der Welt, immer entschlossen, mich unabhängig zu halten. Ich habe mir daraus eine Maxime gefolgert, die ich einst in Anwendung zu bringen gedachte. Meinen künftigen Kindern will ich nämlich einen so liebenswürdigen Lehrer geben, so voll natürlicher Milde, so fern von aller Schulfucherei und steifer Affektation, daß, wenn später ihr Gewissen die Rolle des wüthigen Schulmeisters übernimmt, sie seinen Blicken aus wahrer Anhänglichkeit folgen sollen.

Doch zurück zur Kotelette! Als ich sie verzehrt hatte und die Genuß vorüber war, wünschte ich, das ganze Mahl wäre vorüber gewesen. Meine lieben Birte konnten aber weder mit ihren Koteletten noch mit den Rührgereichten des Nachmittags fertig werden. Hilf Himmel, dachte ich, welche Einmüthigkeit sogar im Appetit, und noch dazu in welchem Appetit! Ist es möglich, daß man so viel essen kann, wenn man liebt? Oder ist das ein Attribut der Bärtlichkeit im Ehestande?

holl letzter Sitzung vorgelesen und genehmigt, richtet der Stadt-Vorsteher an den Vorstand das Ersuchen, daß solche Gegenstände, welche nachträglich auf die Tagesordnung kommen sollen, der Verammlung durch die für beratende Zwecke angeordnete Tafel bekannt gegeben werden mögen, da mancher Stadtverordnete unterfalls aus Unkenntnis solcher unermutet eintretenden, mitunter wichtigen Fälle die Verammlung vorzeitig verlassen und diese verlassenen Räume, wie ihm es z. B. mit der nachträglich eingeschobenen Angelegenheit des Verkaufs von Straßenland am Maßberg 8 passiert sei. Der Vorstand erkennt die Berechtigung dieser Forderung an und sagt die erforderliche Anordnung zu.

1. Erhöhung des Jahresbeitrages für die poliklinische Armenpflege. Ref. Stadt-V. Hillmann giebt in einem Rückblick auf die Entstehung des Ueberzuges dieses Zweiges der Armenpflege in die Unterförst-Polikliniken vom Jahre 1816 ab ein erschöpfendes Bild der Verdienste des bermaligen Leiters der Anstalten, Prof. Krudenberg, sowie der finanziellen Leistungen der Stadt, wonach letztere bis in die 30er Jahre nicht mehr als 400 Thaler jährlicher Beifuer leistete und dem verdienten Leiter 100 Thaler Gratifikation zufließen ließ. Allerdings bildeten die Kranken für diese Unterförst-Anstalten willkommene Studienobjekte und deshalb begünstigte man sich seitens jener mit den unzulänglichen Beiträgen Ein sonderbares Verhältnis bestand in dieser Angelegenheit zwischen der Stadt und der Universität, indem erster mit letzterer finanziell nichts zu thun haben wollte und die Beiträge direkt an Krudenberg zahlte. Erst seit dem 3. April 1862 zahlte die Stadt Halle an die Unterförst-Polikliniken einen Jahresbeitrag von 3300 M. Die Zahl der poliklinisch behandelten Kranken ist seitdem von ca. 7000 Köpfen jährlich auf ca. 32500 Köpfe gestiegen, in welche Zahl 365 Geburtsfälle noch nicht einbezogen sind. Es betragen nunmehr auch die Verwaltungskosten der Kliniken ungefähr 30000 M. gegen 7000 M. des Jahres 1862. Der Unterförst-Kurator hielt infolgedessen eine Erhöhung der Jahresbeiträge von 3300 M. auf 12000 M. vom 1. April 1891 ab für gerechtfertigt und meinte, daß die Verrechnung auf der Kopf der ortseingetragenen Bevölkerung nach den Ermittlungen der Volkszählung in Höhe von 12 M. das zweckmäßigste sein würde. Der Magistrat erachtete diese Summe für zu hoch und proponierte eine bis zum 1. April 1895 zu vereinbarende Jahressteuer von 8000 M. Es sollten demgemäß vom 1. April 1892 ab bis zu obigen Datum anstatt 3300 M. für die Folge 8000 M. als Jahresbeitrag zu den Kosten der poliklinischen Krankenpflege geleistet werden. Die Finanzkommission findet auch diesen Betrag noch zu hoch und empfiehlt, nur 6500 M. zu bewilligen. Die Unterförst-Polikliniken hätten anscheinend einen viel zu hohen Verbrauchsaufwand für die Armenkrankenpflege gemacht, es seien noch pränumerale Unterforschungen seitens derselben erfolgt. Es sei eine viel zu große Anzahl Ärzte und Assistenten aufgenommet, für welche große Beträge für Drochsenbenutzung in Anrechnung gebracht seien. Referent betont, daß, wenn die Stadt die Armenkrankenpflege selbst ausüben lassen würde, die Summen sich ungleich verkleinern würden. Man würde alsdann allerdings keine besonderen Ohren, Augen, Nerven- oder sonstige Spezialärzte haben, sondern es würden 6 Armenärzte eben das alles leisten müssen, was jetzt seitens der Unterförstärzte geschieht. Oberbürgermeister Stauda betont, daß bei der Anstellung von sechs Armenärzten sich die Armenkrankenpflege noch billiger stellen würde, als auf 1200 M. pro Arzt, denn es würden sich junge und tüchtige Kräfte für geringe Entschädigungen anbieten. Stadt-V. Schlieckmann macht darauf aufmerksam, daß die Verhandlungen nicht mit dem Leiter der Kliniken, sondern mit dem Unterförst-Kurator zu führen seien und wünscht in ein Einvernehmen mit demselben zu treten, nach welchem die für die Auswärtigen veranlagten Kosten u. i. v. der Stadt zur eventuellen nachträglichen Uebertragung werden möchten. Stadtrat Bernial betont, daß die angeführten 32000 Kranken durchaus arme Leute gewesen seien. Ref. Stadt-V. Hillmann giebt zu, daß es genug ärztliche Kräfte für billige Entschädigung giebt, aber er kann es nicht empfehlen, die Bezahlung der Armenärzte herabzubringen. Derselbe klärt den Irrtum des Stadt-V. Brüncke, daß Räume zur Pflege der Kranken, Pfleger, Heizung, Licht u. i. v. erforderlich erscheinen werden. Für die in den

Kliniken zu behandelnden städtischen Patienten habe die Stadt in 3. Klasse pro Kopf und Tag 1.60 M. zu leisten. Er hoffe und wünsche, daß die Universität die 6500 M. annehme. Vor. Gneist erachtet es für zweckdienlich, wenn kein Antrag gestellt sei, die Auslagen für Auswärtige von diesen selbst einzusetzen, dies sei überhaupt unzulässig, weil man doch mit der Universität ein Punkquantum vereinbaren wolle. Stadt-V. Sa. 4 spricht seine sichere Annahme aus, daß die Universität die 6500 M. jährlich accipieren wird, denn die Stadt liefert derselben ja das Material zum Studium; auch erinnert derselbe daran, daß i. B. beim Bau der Kliniken die Stadt 40000 M. beigefeuert habe. Stadt-V. Kaufmann meint, daß die hohen Zahlen, welche die Rechnung der Kliniken aufweisen, nicht richtig sein können; daß es außer Frauen und Kindern keine oder sehr wenige Leute nur gebe, welche klinisch behandelt werden müßten. Die zu den Krankentafeln Gehörigen können von den Kasernenärzten behandelt werden. Die Kasernenärzte lieben es, ebenso die Privatärzte, jeden Fall, der ihnen nicht besonders paßt, der Klinik zu überweisen, sogar wenn ihnen nur der Wohnraum des Patienten nicht recht paßt. Nachdem noch über die Höhe des Jahresbeitrages, die Dauer der Anmahlung und die Rindigungszeit seitens der Stadt-V. Brüncke, Elze, Friedrich, Herzfeld sowie des Stadtrat Bernial und Vor. Gneist gesprochen worden, wird der Finanz-Kommission Antrag in folgender Form angenommen: Der Magistratsantrag wird bezüglich der 8000 M. abgelehnt, dagegen eine Erhöhung des Jahresbeitrages von 3300 M. auf 6500 M. beschlossen. Ferner soll ein Vertrag abgeschlossen werden, wonach diese Erhöhung bis 1. April 1895 gilt und von Jahr zu Jahr verlängert werden kann.

2. Die Kanalabfuhrgebühren für die Grundstücke Linden-gasse 1-5, 12-15, zu Herrensstraße 17 und zu Herbergstraße 14, sollen wegen der Unmöglichkeit der Kellerentwässerung auf nur 6 M. pro laufenden Meter der Straßenzänge herab zu entwerfenden Grundstücke berechnet werden. Ref. Stadt-V. Friedrich. Die Verammlung genehmigt den Antrag.

3. Die Verhandlungen über den Entwurf eines neuen Statuts der städtischen Sparkasse wurden auf Antrag der Referenten Stadt-V. Stedner und Schlieckmann, nachdem die neue Fassung des § 27 angenommen worden, verlegt. Es soll nach der Durchberatung das Gesamtstatut zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Der Zeitpunkt läßt sich nicht bestimmen, da die Finanzkommission mit der Etatsberatung voll in Anspruch genommen sei.

4. Ueberfreitungen des Theater-Guts sind bei einigen Titeln in einer Gesamthöhe von 1270.93 M. erfolgt. Die Nachbewilligung wird nachgesucht auf Grund eines Berichtes des Baupflichters Müller vom 16. September d. J. Ref. Stadt-V. Krug teilt die einzelnen Posten der Ueberfreitungen mit, giebt bekannt, daß der etatsmäßige Zuschuß noch nicht überschritten sei, indem immer noch ein Fond von circa 21 M. verbleibe, und empfiehlt die Nachbewilligung, welche erfolgt.

5. Wird in die geschlossene Sitzung verlegt.

6. Bewilligung von Zuschüssen zu den Versicherungsbeiträgen angestellter Lehrer Ref. Stadt-V. Hillmann. Magistrat beantragt, daß denjenigen Lehrern, welche vor ihrer Anstellung in Halle bei anderen Lebensversicherungs-gesellschaften als benutzten, mit welchen die Stadt einen Vertrag abgeschlossen hat, verhöret gewesen sind, der vertragsmäßige Zuschuß von 17 Proz. der Prämie gewährt werde. Stadt-V. Friedrich spricht sich nicht für diese Zuschüsse aus, denn es stellen sich die Benefizien, welche den Beamten zufließen, aus vielen kleineren Bezügen zusammen, die ein sehr ansehnliches Ganzes bilden, die aber bei Gehaltsaufesserungsfragen nicht in Betracht gezogen würden. Stadt-V. Herzfeld macht darauf aufmerksam, daß dieser Zuschuß nur bis zu einer gewissen Grenze gewährt werden dürfte und nicht bis zu einer willkürlichen Höhe grenzenlos hinauf. Er wünscht Auskunft über die Beteiligung der Lehrerschaft an der Lebensversicherung. Die Finanzkommission empfiehlt, daß der Magistrat in jedem einzelnen Falle der Anstellung eines bei anderer Gesellschaft, als solchen, mit welchen Magistrat ein Uebereinkommen getroffen, versicherten Lehrers an die Verammlung herantrete. Im gegenwärtigen Falle genehmigt die Verammlung das Uebereinkommen mit der Ueberer Gesellschaft.

muß. Es ist in jedem Falle ein Zeitvertreib, der sich in seinem Maße besser fühlen als beschreiben läßt.

Genug, mir kamen dabei Gedanken an meinen Freund, bei dem ich geessen, an seine niedliche Eva, an seine Duerstgen nach meinen Liebchafien, an meine querföppige Antwort darauf, und zuletzt schien mir diese nichts weniger als querföppig. Zwischen jungen Chemännern und Junggefellten herrscht immer ein geheimer Krieg; wenigstens stimmen sie nicht recht zusammen. Ein junger Chemann hat mit dem Junggefellten gewöhnlich eine Art Bebauerns, das aber, von einem gewissen Lächeln begleitet, wie Mederei ausseht. Der Junggefellte seinerseits findet das Los des Ehepaars sehr schön, aber diese Schönfinden ist von einer Spötereit um kein Haar verschieden. Und so fand ich nun, ich habe ganz wohlgethan, ihre Quodlibets bei Tisch kurz abzurufen. Gefchah das etwas unfein, so war ich als der Schwächere in meinem Rechte; ich war Einer gegen ihrer Zwei.

Jakob kam häufig zur Thür herein, mit einer Miene voller Schrecken, und rief: "Ach, Herr de Bauz!"

"Nur, was soll ich?"
"Ach, Herr de Bauz!"
"Was hast Du denn?"
"Von stürmt. Es ist Feuer!"
"Es wird lo arg nicht sein!"
"Der Häuer sind in Brand!"
"Wo das?"
"In der Vorstadt."
"Bring' mir doch warmes Wasser, Jakob! Ich will mich röstieren." (Fortsetzung folgt.)

7. Der Etat der Brummhardt-Stiftung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 5750,35 M. Die Verwaltung genehmigt den Rechnungsbuchbericht. Ref. Stadtd. Roth.

Stadttheater. Zu den sensationellsten Theaterereignissen der letzten Saison ist das mit großer, wenn auch nicht unbeschränkter Beifallsbezeugung aufgenommene Sudermannsche Drama „So dom's Ende“ zu rechnen, welches an unserem hiesigen Theater gestern abend vor fast ausverkauftem Hause in Szene ging. Wenn aber einer literarischen Erfindung schon weit eher, als es dem großen Publikum bekannt geworden, eine nervenregende Spannung, eine in Deutschland seit Sphens „Gefenster“ her nie gekannte Aufmerksamkeit, die sich selbst bis nach Frankreich und England erstreckte, voraussetzt, so muß diese einerseits eine auf dem künstlerischen Gebiete eigenartige Leistung, andererseits wohl aber ein die Empfindlichkeit eines Gesellschaftskreises verletzender und sich durch wahrheitsgemäße Wiedergabe auszeichnender Angriff voraussetzen haben. Daß diese letztere Vermutung als die allein richtigere anzunehmen ist, ergibt sich aus dem voran nur kurze Zeit währenden polytechnischen Verbot der Aufführung, welche viel mit zur Bekämpfung des Dichters und dessen Werk beigetragen hat. Nicht man aber weiter in Betracht, daß Sudermann es gewagt, ein Spiegelbild des heutigen Premieren-Publikums, der modernen Bühnenfreise mit unerbittlicher Strenge der Naturwahrheit wiederzugeben, so ist die Konzeption dieser Rühmtheit ein mit gleicher Erbittertheit geführter Kampf gegen die Aufführung und deren wohlwollender Aufnahme im allgemeinen. Daraus ist auch über den Wert des Stüdes selbst und der erzielten Wirkung nach der Erstaufführung im November v. J. die Meinung der Kritik insofern als des Publikums eine sehr geteilte gewesen. Gatte man in der Handlung des Stüdes doch irgend ein neues Kulturmoment erwartet. Um aber dem Dichter dennoch einen Stoß zu versetzen, da er das Unerschörte gewagt: die bisher mit dem Schilde der Unerschlichkeit umgebenen Jockertreue treffend zu charakterisieren, suchte man dem Stüde eine antiepileptische Tendenz unterzuschreiben, genau so, wie es die „Grenzboden“ mit dem Roman von Jola — den größten unserer Realisten — „Das Geb“ getan haben. Das dies jedoch nur der Enttäuschung und Wut derjenigen gekennzeichneten Kreise entspringt, welche in höchst irrtümlicher Weise sich nur dem Vergnügen und der Wollust hingeben, ist gewiß dem mit den Grundprinzipien des künstlerischen Realismus auch weniger Vertrauten eine unzulängliche Beobachtung. Rühmliche Rücksichtnahme oder gar Tendenz gibt es bei dem künstlerischen Realismus nicht, und Sudermann ist nur von diesem allein befeht. Nicht die Schäden des Kapitalismus an und für sich hat der Dichter hier getrandacht, nein, nur einen Bruchteil der an den Brästen des Kapitalismus sich nährenden Schmarober. Hierüber weiter einzugehen, würde, obgleich es sehr am Plage und nicht zu unterschätzen ist, über den verfügbaren Raum weit hinausgehen. Trotz alledem sich die durch den Inhalt verleiht gefühlte Weltanschauung vollumfänglich gegeben, es bei der Erstaufführung durchzufallen zu lassen, hat es doch bisher — ungeachtet vieler anderen politischen Verbote in allen Windrichtungen Deutschlands — seinen Siegeslauf bis nach dem Ausland genommen. — Kehren wir nun zu der Aufführung an dieser Bühne zurück, so ist eine bemerkenswerte Tatsache vorauszuführen, nämlich die, daß seit dem fünfjährigen Bestehen des neuen Theatergebäudes noch nie ein die Gemüter so gewaltig erregender und mit aller Häufigkeit bis zum Schluß geführter Kampf zur Durchführung der verschiedenen Verschmäckerungen ausgefochten ist. Was aber dieses wolle Loben für und wider die realistische Richtung hervorgerufen, war nur lediglich die von einer Studenten-Verbindung — besser gesagt: Bund, der sich bis nach der Schweiz erstreckt und dessen Abzeichen gewiß die Heintze und Unschuld symbolisiert — in Szene geleitete Parade! Dieses wie auf Kommando bei einzelnen Worten u. s. w. verurteilte Fischen, Pfeifen, überhaupt das ganze nicht anders als plebejisch zu bezeichnende Gebahren der so zahlreicheren Herren Studieniofen steigerte sich dermaßen, daß die Mehrheit der Anwesenden sich veranlaßt sah, laut um Hinausbeförderung der Stalbandmacher zu eruchen. Um die Erregung gegen das Stüde noch mehr anzufachen, wurden sogar an den Eingangstüren von verschiedenen Personen Flugblätter, zum Kampf gegen die Unstiftlichkeit auffordernd, verteilt. Gewiß sind dies alles Wertlose, welche deutlich zeigen, wie viel künstlerisches Verständnis in den mit dem Publikum der Gesellschaft sich zu gern umgebenden Kreisen vorhanden ist. Nun, viele und auch wir haben das Bemerkenswerte gehabt, in „Sodoms Ende“ nicht ein groß angelegtes Kunstwerk, wohl aber einen in Schanz und Rot des Lafters sich heimlich fühlenden sehr naturgetreu gezeichneten Gesellschaftskreis gesehen zu haben. Und daß die meisten der Anwesenden dieser Anschauung gefühlvoll, beweisen die mehrfachen Hervorrufe der Darsteller. Sollte sich jedoch die Direktion durch die entstandene Opposition veranlaßt fühlen, weitere Aufführungen von „Sodoms Ende“ nicht zu veranstalten, so ist das mit zu vielen Kosten erfindende und nur der Kunst geweihte Gebäude kein Kunsttempel mehr, sondern ein durch und durch modernes Geschäftshaus! nicht wert, einen Platz neben den anderen hervorragenden Bühnen einzunehmen. In knappen Umrisfen folge nun der Inhalt des Stüdes: Der junge Maler Wily Rintow hat mit seinem Wibe „Sodoms Ende“ Aufsehen erregt, welches von der genussüchtigen, verführerisch schönen Pantiergattin Wab Warginowiski erfindend wird und gleichzeitig hierdurch mit dem Maler ein Verhältnis anknüpft. Um aber ihn beständig in ihrer Nähe zu haben und für immer mit ihm in frivoler Weise verkehren zu können, verführt sie, ihn mit der Leiber durch die Zustände des Hauses früh gereiften Nichte Ritty zu verheiraten. Diesen Plan, zur alleinigen Befriedigung ihrer Gefühle erdacht, wähnt sie schon verwirklicht, als sogar Ritty zu dem Maler Liebe hegt. Der Vater Wily ist ein früherer Gutsbesitzer, jetzt Meister-Ingenieur. In dieses Haus des ehrwürdigen Baars bringt die wollüstige Wab ein, um ihren Plan auszuführen. Zu einer Festlichkeit in ihrem Hause laßt Wab die alten Leute ein, jedoch erkennt die Mutter trotz in dem Wibe die für ihren Sohn drohende Gefahr. Weil den Eltern Wily befindet sich auch ein junges Mädchen, die Tochter seines verstorbenen Vaters; nur mit großer Auf-

wendung seines Innenmenschen entgeht er der Gefahr, den Liebreizen des „Sodoms Ende“ zu unterliegen. In der Nacht aber, als er von einem Spiegelschloß zurückkehrt, wird er an dem jungen Mädchen zum Verwehrt. Am Abend selbigen Tages, zu seiner Verlobungsfeier mit Ritty, erfährt dieselbe von Wily's Mutter die volle Wahrheit. Von diesem Ereignis niederschmetternd, läuft Ritty aus dem Hause, Wily ihr nach und fährt sie in sein von Wab eingediebstes Atelier. Dort angelangt, erhebt sich plötzlich Wab, man bringt die Leiche „Sodoms Ende's“ herein, welche sich in den Kanal ertränkt hat. Wily bricht zusammen, nochmals rafft er sich auf, da erwaht in ihm die Natur des Künstlers und er verucht die Umrisse der Leiche zu skizzieren, aber mit den Worten: „Ich will ar... arbeiten“ bricht er zusammen. — Die Ausführung des Stüdes in darstellerischer Hinsicht war in ganzen genommen eine sehr gelungene, ebensoviele auch die Ausstattung eine großartige.

Der Verband der Zimmerer von Halle feierte am Sonntag den 29. November sein erstes Stiftungsfest im großen Saale des „Prinz Karl“. Das Konzert wechselte mit komischen Vorträgen ab, die von verschiedenen Kollegen vorgetragen und mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, namentlich gilt das von dem bekannten Komplet „Schieß und Grabe“, das vom Kollegen Wab vorgetragen wurde. Gegen 12 Uhr hielt ein Kollege die Festrede, in welcher er anführte, die Zimmerer von Halle hätten es sich zur Pflicht gemacht, auf dem Grundstein, den sie gelegt, weiter zu bauen, dazu sei aber Einigkeit notwendig. Der Festredner schloß seine Ausführungen mit einem dreimaligen Hoch auf die Arbeiterbewegung.

Kann gilt ein Platz im Eisenbahnpalace als besetzt? Die Eisenbahndirektion in Bromberg hat diese Frage folgendermaßen beantwortet: „Bei dem Antritt der Fahrt genügt das bloße Belegen mit Gepäckstücken nicht, um dem Reisenden den Platz zu sichern, sondern jeder später Erscheinende hat das Recht, die Gepäckstücke weiter zu schieben und den Platz einzunehmen. Wenn man aber während der Reise auf einer Zweigstation für kurze Zeit seinen Platz verläßt, so muß das Anrecht auf denselben — falls man ihn mit Sachen belegt hat — respektiert werden. Unterläßt man aber die Belegung in einem solchen Falle, so verliert man das Anrecht auf den Platz.“

Zur Kunstfundenbewegung der Buchdrucker. Die Wissenschaft ist mit den streitenden Buchdruckern. In einer großen Buchdruckerversammlung in Bern, welche sich mit der Einführung des Kunstfundentages beschäftigte, und zu welcher sehr Delegierte von auswärtigen schweizerischen Typographien eingetroffen waren, sprach Herr Dr. A. Vogt über die Verklärung der Arbeitzeit im Buchdrucker-Gewerbe vom hygienischen Standpunkte aus. Er sagte u. a., daß er keine spezifischen Berufskrankheiten kenne, vielmehr liege der Grund der vielen Krankheiten und Sterbefälle unter den Buchdruckern in der Arbeitsweise ihres Gewerbes. Daher müsse eine Reform des Gewerbes ausgeführt werden. Als Hauptfaktor einer Umgestaltung des Buchdrucker-Gewerbes betrachte er die Verkürzung der Arbeitszeit. Von seinem Standpunkte aus spricht er dem Achtstundentag das Wort, weil die neunstündige Arbeitszeit auf die Buchdrucker nicht einen so großen sanitären und volkswirtschaftlichen Einfluß ausüben könne. Ferner empfiehlt er bessere Lüftung und größere Reinlichkeit in den Arbeitstolen. Das sehr lehrreiche Referat mochte auf die Versammelten einen tiefen Eindruck. — Trotz wiederholter Aufforderung meldete sich keiner der anwesenden Prinzipale zum Wort. Ihre Sache ist aber auch eine gar zu traurige und ihre Gründe zu sadentseing.

Paß und Fern.

Bernigerode. In unserer Nähe wurde ein gefangener Maulwurf mikroskopisch untersucht, wobei es sich herausstellte, daß er Röhren in großer Zahl enthielt. Es sei dies eine Mahnung für die Landleute, getötete Maulwürfe nicht wie dies geschieht, auf die den Schweinen zugänglichen Dingerhaufen zu werfen (weil sie von den Schweinen gefressen werden könnten), sondern sie zu vergraben.

London. Ein Schwindler der größten Art, Dr. Clutterbuck, Geistlicher der anglikanischen Staatskirche und Schulinspektor, wurde wegen Betrugs — es handelte sich dabei um 320000 M. — von dem Justizminister der Grafschaft Somerset zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie der Staatsanwalt mitteilt, belaufen sich die Betrügeereien des Schwindlers eigentlich auf 700000 M., nur haben sich nicht alle seine Opfer zur Anzeige gemeldet. Der geistliche Herr erklärte sich schuldig, bestritt aber die betrügerische Absicht seiner Handlungen. Er besetzte eine sehr einfache Methode, die mehrere Jahre hindurch unentdeckt blieb. Er behauptete, mit dem Schatzkanzler Joachim Goldsch auf befreundetem Fuß zu verkehren, erhalte vermögenslose Männern und Frauen im gesellschaftlichen Verkehr, oft sogar wenn sie aus der Kirche kamen, von seiner Freundschaft mit dem Finanzminister und vertraute ihnen an, daß Goldsch eine Staatsanleihe kontrahieren wolle im Betrag von 1600000 M., dessen Ertrag zu Befehlsworten verwendet werden solle. Der Zinsfuß sei 10 Proz. und der Schatzkanzler wünsche das durch Hinterlegung von Bonolis garantierte Anlehen bei den weniger gut besoldeten Staatsbeamten zu placieren, um ihnen auf diesem Wege eine Aufbesserung zugunenden. Den hohen Prozentsatz erklärte der finstige Schwindler als einen kläglichen Schatzzug der Regierung gegen die Bankiers, welchen man damit die hohen Provisionen entziehen wolle. Einer alten Dame, die auf dem Sterbette lag, hatte er gerade ungefähr 20000 Mark abgeschrieben, als ihr das Sakrament gereicht wurde. Mit dem Tode seines Opfers in der Tasche erbot sich der Schwindler, das Sakrament mit ihr zu genießen. Ein Bruder der Beschwundenen kam jedoch hinter den Schlich und der Schwindler mußte das Geld wieder zurückgeben. Einige seiner Opfer sind gänzlich ruiniert. Sie veräußerten alle ihre Wertpapiere und vertrauten sich Selbsterlöser den Erbsen an. Dieser dergewalt das Geld wieder, indem er bei Pferdeverkauften wetete und auf der Börse spekulierte, aber immer mit Verlust. Ein Mutter erhielt von ihm 140000 M.,

indem er ihm eine Anlage zu liefern versprochen, die 20 Prozent abwerfen sollte. Der Schwärden erhielt nichts als eine ungepöpelte Quittung. Der Mutter sollerte und das Geld war verloren. Einem anderen Spekulanten, der ihm 100 Prozent Gewinn versprochen, vertraute er 360 000 M. an und büßte 148 000 M. beim Geschäft ein. So lange der Geistliche seinen Opfern aus dem Erbsen neuer Schwindeln die verheißenen 10 Prozent Zinsen auszahlen konnte, blühte das Geschäft, als er das aber nicht mehr konnte, fiel er der Polizei in die Hände.

Löwen-Filet.

Eine alsierische Kommissionsgeschichte von Pomyon.)

„Also“, sagte ich zu meinem alten Kameraden, dem Kapitän Correll, dessen Turko-Uniform auf der Terrasse des Café de la Paix Senation machte, „also Du hast niemals daran gedacht, Dich zu verheiraten?“

Correll verzehrte seinen Aftmich mit ein wenig Wasser, das er unter Beachtung geheimnisvoller Kunstregeln hineintröpfeln ließ; hierauf sagte er:

„Ich könnte Dir antworten: daran gedacht schon, aber immer einmal ja“ und zweimal „mein“ gesagt ... Doch läßt es sich nicht leugnen, daß ich die Heirat meiner Verheiratung einmal in ganz besonders ernste Erwägung gezogen; und das war im vorigen Jahre, gerade um diese Zeit.“

„Nicht möglich!“

„Natürlich! ... Ich war damals in Bathna in Garnison, an der Grenze der Wüste. Du kannst Dir keine Vorstellung machen, wie es in diesem Winkel Algiers Anfangs Mai aussieht. Alle Frühlingsmonate: Cyclamen, Maßliebchen und Winter kommen aus dem Boden hervor. Wals bedeuten sich auch die Gesträucher mit Blüten und Wäldern; die Wiesen, in tausend Farbennüancen prägend, lassen ein Gras ausziehen, das ein Reiter mit der Hand berühren kann, ohne sich zu bücken; die Bäume setzen neue Triebe an, die über Nacht bis zu einem Meter Länge aus dem Stamme wachsen; aber nichts von alledem ist so köstlich als die kleinen Sohlowe, welche zur Regenzeit das Bett der Wiesbäche gebildet haben. So ein ausgeordneter Wasserlauf ist in Algier um diese Zeit eine Wiese, in der sich Epeuranten, Weinlaub, Epenweige, Johannisbrotsbüschen, Fiskizien und herrliche Madreden schaukeln. Du wirst es also begreiflich finden, daß die Fürstin Bogdulow, entzückt von diesem ihr so neuen Schauspiel, sich durch einen solche Sohlowe Bahn gebrochen hatte und bis zu unserem Standquartier vorgedrungen war.“

„Ah, lieber Freund, stell' Dir einen armen Turkoftatän vor, der seit mehr als einem Jahre für seine Augen keinen anderen Ausgung gefunden hat, als Schwarzbäume Frauenzimmer, welche mit einem einzigen Bild Leinwand befeidelt sind, das, auf beiden Seiten ausgeföhrt, durch einen Gürtel zusammengehalten wird, Weiser, welche an Festtagen einen Kummel aus Baumwolle tragen und deren Haare mit Ramelhaar-Flechten ausgeputzt sind ... stell' Dir so einen armen Kapitän vor, sag ich Dir, der mit diesen seinen ausgehungerten Augen plötzlich vor seiner Hütte eine Frau auftaucht, eine Frau mit einem Teint wie Blüten und Rosen, mit einem Paar von venezianischen Not, mit einer kleinen Signale, mit weißen Kagenhähnen, und zu dem allen mit einem Reitelstium von ausgeführter Eleganz.“

„Eine Frau außerdem, die Witwe ist und frei und von phantastischer Sinnesart und die danach lecht, sich zu amüsieren! Wohlverstanden: das ganze Detail! Ich möchte im siebenten Himmel, und Dein alter Bräutigam trüb die unerhörtesten Sachen, um die schöne Reihende zu zerstreuen.“

„Ausfälle ins Gebirge, wo Wein- und Epenweiden an Boden hinstreichen, die sich mit einem Rud um zehn Meter verlängern; obentliche Epenweiden in der Ebene, wo die Schafstall mit ihrem Geseß sich anrufen und auf das traurige Geulen der Hyänen antworten; materische Wehse in den Hellen der Eingeborenen, wo der Arbeiter unter langen Wolldecken ruht, während am Eingang seine Hände Wache halten. Die Kinder und Kühe schlafen hinter einer Feste von bicktem Gestrüpp; die Pferde und Maultier sind mit der Vorderfüßen an eine auf dem Boden ausgebreitete Spannettle gebunden. Eines schönen Tages soll der Wohlthät gewechselt werden. Das geht im Handumdrehen. Matten und Arbeitserzeugnisse werden in weite Kisten gepackt und diese auf den Rücken der Maultiere geladen. Auf der obersten dieser Kisten nimmt eine von den Frauen mit den Kindern Platz ein Pferd trägt das Jelt, die Kinder und Schafe folgen, getrieben vom Rest der Familie, und so zieht der ganze reiselustige Stamm von dannen, mit jedem Wechsel der Jahreszeit, von der Ebene ins Gebirge und vom Gebirge in die Ebene.“

„Selbstverständlich haben alle diese Einzelheiten des Nomadenlebens für denjenigen, der im Lande lebt, nur ein sehr relatives Interesse; für den Fremden aber besitzen sie noch eine eindringliche Poese, und sie spielen sich vor seinen Augen ab, wie eine Aufzeichnung der alten biblischen Regent. Demgemäß wer die Fürstin begeistert; ich möchte ihr denanmäßig die Wirkung, daß die Liebe mit von der Partie war; und was mich anbelangt, so dachte ich am Ende ersthalt an eine Heirat. Man mußte doch das Ereignis klar, um die Allianz mit Ausland zu befestigen; — Tausel a d.“

Unter den Bestreungen, die ich der schönen Olga Bogdulow darzubieten gedachte, figurierte natürlich in erster Linie eine Löwenjagd. Zufälligerweise hielt sich gerade in diesen Tagen in eine gelbe Bestie in der Nähe von Bistort auf; allnächtlich richtete das hungrige Raubtier in den benachbarten Dörfern Verheerungen an; und so ließ ich dem Sidi Ibrahim zum Bataillon kommen, den einzigen Mann aus der ganzen Gegend, der es wagte, sich mit dem Wüstenkönig zu messen.“

„Es ist eine seltsame Sache um diese abergläubige Frau, welche die Kraber dem Löwen gegenüber empfanden. Sie schreiben ihm alle edlen Eigenschaften zu und zu glücklicher Zeit alle bösen Wänt; sie haben für sein Gebrell die Be-

*) Aus dem Pariser „Gil Blas“.

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung vom 30. November, 1 Uhr.

Die erste Lesung des Etats für 1892/93 wird fortgesetzt. Als in dem Bericht über die Budgetverhältnisse... Die erste Lesung des Etats für 1892/93 wird fortgesetzt. Als in dem Bericht über die Budgetverhältnisse...

und es wird heute mehr zu den Zellen gelegt, als auf ihnen geschrieben ist. Das ist nicht geeignet, das Ansehen der Krone zu heben. Dies voransgesetzt, wurde ich mich zunächst zu dem Wortlaut des Herrn von Hüne...

beabsichtigten Vernehmung der Truppen heißt das doch im Widerspruch mit dem Reichstagler aber die große Berücksichtigung der Quantität gefolgt hat. Zudem ist doch eine neue Militärordnung erlassen...

Recher beschäftigt mit den Beschlüssen des Reichstages, um dann mit Rücksicht auf deren tatsächliche Bedeutung für das Reich. Ueberdies würde die Aufhebung der Kornzölle eine Verbilligung des Getreides garnicht zur Folge haben.

Als Herr v. Hüne (Vize) bemerkt, die Regierung sorge jetzt endlich an, den Polen dasjenige entgegenzusetzen, was sie am nötigsten brauchen, das Vertrauen. Die Polen würden daselbe nicht züchten.

Die Ergebnisse des ungarischen Zonenariffs liegen jetzt auch für das zweite Jahr seines Bestehens vor. Sie sind um deshalber sehr beachtenswert, als mit ihnen die Hauptverhältnisse wiederlegt werden...

Herr v. Hüne (Vize) bemerkt, die Regierung sorge jetzt endlich an, den Polen dasjenige entgegenzusetzen, was sie am nötigsten brauchen, das Vertrauen. Die Polen würden daselbe nicht züchten.

Als Herr v. Hüne (Vize) bemerkt, die Regierung sorge jetzt endlich an, den Polen dasjenige entgegenzusetzen, was sie am nötigsten brauchen, das Vertrauen. Die Polen würden daselbe nicht züchten.

Die Ergebnisse des ungarischen Zonenariffs liegen jetzt auch für das zweite Jahr seines Bestehens vor. Sie sind um deshalber sehr beachtenswert, als mit ihnen die Hauptverhältnisse wiederlegt werden...

Herr v. Hüne (Vize) bemerkt, die Regierung sorge jetzt endlich an, den Polen dasjenige entgegenzusetzen, was sie am nötigsten brauchen, das Vertrauen. Die Polen würden daselbe nicht züchten.

Als Herr v. Hüne (Vize) bemerkt, die Regierung sorge jetzt endlich an, den Polen dasjenige entgegenzusetzen, was sie am nötigsten brauchen, das Vertrauen. Die Polen würden daselbe nicht züchten.

Die Ergebnisse des ungarischen Zonenariffs liegen jetzt auch für das zweite Jahr seines Bestehens vor. Sie sind um deshalber sehr beachtenswert, als mit ihnen die Hauptverhältnisse wiederlegt werden...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:hbz:3:1-171133730-17067526218911203-13/fragment/page=0005

Wraun, die Büge sind einfach länger geworden und die Bogen werden besser ausgenutzt. Trotz dieser außerordentlichen Resultate bleibt man in Deutschland, dem Staate der fortgeschrittensten Zivilisation, immer noch bei völlig überlebten Systemen. Es ist kaum glaublich, wie sehr man in Deutschland am Alten und Langst Verrotteten hängt, es ist dies nur dadurch erklärlich, daß die reaktionären Parteien fürchten, durch Verbilligung der Eisenbahnfahrten werde die Bevölkerung noch weit mehr die Selbsttätigkeit verlieren, es werden neue Gedanken sich rascher Bahn brechen und schließlich allein die „Mächte des Umsturzes“ den Vorteil davon einstecken. Ach ja, es ist auch gar zu komisch vom lieben Gott eingerichtet, daß alles, was man thut, doch den Umstürzern zu gute kommt.

Aus dem Gerichtssaal.

Falle, 2. Dezember. In der heutigen Sitzung der 2. Strafkammer kam u. a. eine Privatklage zur Erledigung, die für Aktien-Besitzer ein gewisses Interesse haben dürfte. Der Kaufmann Hermann Schröder, Generalagent, Rechts-Konjulent, Besitzer des Hotels „Zum goldenen Löwen“ hier, hatte sich durch einen in der „Halle'schen Zeitung“ vom 25. Februar d. J. veröffentlichten Artikel, die Aktien der Altenburger Spielkartenfabrik betreffend, beleidigt gefühlt, da angeblich in fraglichem Artikel gegen Schröder der Vorwurf der Beteiligung am Betrug erhoben worden. Die durch Schröder gegen den Expeditionsvorsteher Louis Lehmann als verantwortlichen Redakteur der betreffenden Zeitungs-Abteilung angekreuzte Privatklage hatte vor hiesigem Schöffengericht mit Freisprechung gedeut, weil angenommen worden, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, als er im Wahrspruch über den fast wertlosen Aktien seiner Gesellschaft gemacht. Besagter Artikel äuferte sich ungefähr wie folgt: „Wir berichteten vor Weihnachten über einen vom Hauptmann von Franzius in Leipzig gegen den Kaufmann, Buchhalter Friedrich Bernhard Göge hier auf Jurisdiktion von Altenburger Spielkartenfabrik Aktien angelegten Prozeß. Jetzt erfahren wir aus Leipzig, daß gegen die Gründer erwähneter Gesellschaft Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingegangen, während gegen Göge ein Untersuchungsverfahren wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft schwebt, da Göge unter Mißbrauch des Agenten Hermann Schröder einen Posten der fast wertlosen Aktien jener Gesellschaft selbst über pari untergebrächt.“ Dem Artikel war dann noch eine Warnung unter Vorbehalt beim Erwerb fraglicher Aktien angefügt.

wegen des freisprechenden Urteils des Schöffengerichts hatte der Privatkläger Berufung eingelegt, die aber das Räumliche wie in erster Instanz ergab. Es stellte sich nämlich durch die Beweisaufnahme heraus, daß der Privatkläger am Vertriebe erwähneter Aktien beteiligt und selbige tatsächlich fast wertlos gewesen. Dagegen kam auch zur Sprache, daß das gegen Göge wegen Betrugs eingeleitete Verfahren eingestellt und die Denunzierung abgewiesen worden, weil das Moment des Betrugs nicht vorhanden, da Göge die Wertlosigkeit jener Aktien nicht verschwiegen. Hieraus wollte der Privatkläger entnehmen, daß er sich dann auch nicht der Beihilfe zum Betrug schuldig gemacht haben könne, weshalb er aber durch den Vorwurf im Zeitungsartikel beleidigt worden sei. Das Gericht erkannte auf Berufung der privatklägerischen Berufung mit Begründung wie folgt: „Der Vorwurf, daß der Privatkläger Schröder sich am verurteilten Betrugs des Göge beteiligt habe, steht nicht im Artikel der „Halle'schen Zeitung“, sondern nur, daß Schröder sich am Aktien-Vertriebe beteiligt hat. Diese Thatsache enthält keine Beleidigung. Wenn solche Aktien, wie erwiesen, wertlos sind und über pari ausgegeben werden, wie im vorliegenden Fall geschehen, so muß das Publikum gewarnt werden. Letzt dieses die Presse, so handelt sie in Wahrnehmung berechtigter Interessen, wie es der Angeklagte gethan, der deshalb von der Anklage der Beleidigung freizusprechen war.“

Aufforderung an die Vorstände der Fachvereine etc.

Von seiten verschiedener Vereinsvorstände ist der Wunsch geäußert worden, den Vereinskalender wieder einzuführen. Derselbe war seinerzeit lediglich wegen mangelnden Raumes weggelassen worden. Da nun seit der letzten Veröffentlichung eine Reihe Veränderungen vorgekommen sind, so fordern wir alle Vorstände der hiesigen Arbeitervereine auf, uns den Namen ihres Vereins, das Versammlungslokal und die Versammlungstage umgehend anzugeben, damit wir den Vereinskalender wieder neu zusammenstellen können. Redaktion des „Volksblatt“.

Eisenbahn-Jahrsplan.

Gültig vom 1. Oktober 1891.
Abgang der Eisenbahnzüge.
Magdeburg. 6,46 S. (b. Köthen), 7,15 S. 1-3, 9,52 S., 10,48 S. (b. Köthen), 11,31 S. 1-3, 1,26 R. 1-3, 3,13 R., 5,41 R., 6,30 R.

(b. Köthen). 7,2 R. 1-3, 8,33 R. 1-3, 10,26 R. 1-3, 11,56 R. (b. Köthen).
Potsdam. 8,42 S., 4,31 S. (nur bis 31. Oktober), 5,45 S., 6,45 S., 7,33 S. 1-3, 9 S., 10,10 S., 10,28 S. 1-3, 11,40 R., 1,40 R. 1-3, 3,53 R., 4,53 R. 1-3, 5,23 R. 1-3, 6,30 R., 7,7 R., 8,30 R., 9,5 S. 1-3, 10,56 S. 1-3, 11,40 R.
Hildesheim-Galsterhdt. 7,45 S., 11,35 S. 1-3, 1,18 R. 1-3, 3,5 S. 1-3, 9,25 S. (bis Osterhagen), 9 S., 9 S.
Nordhausen-Galsterhdt. 5,15 S., 6,46 S. (bis Sangerhausen), 9 S., 10,41 S. 1-3, 1,20 R. (bis Gieselten), 2,5 S., 5,50 R., 9,30 R. (bis Nordhausen), 10,31 R. 1-3, 11,36 R. (bis Gieselten).
Curaub.-Lützen. 7,40 S., 11,24 S., 1,31 R. 1-3, 1,36 R. 1-3, 10,68 S.
Züringen. 3,11 S., 5,50 S., 6,7 S. 1-3, 7,37 S. 1-3, 10,11 S., 10,35 S. 1-3, 11,24 S. 1-2, 12,53 S., 3,10 R., 5,48 R. 1-3, 7,59 R. 1-3, 8,27 R., 7,26 R. 1-3 (bis Wertheburg), 9,20 R. (bis Erfurt), 11,28 R. 1-2.
Berlin-Anhalt. 12,13 S., 3,46 S. 1-3, 4,28 S. 1-3, 7,25 S., 8,58 S. 1-3, 11 S., 1,40 R., 5,21 R. 1-2, 5,34 R., 8,11 R. 1-3, 8,68 S. (bis Ritterfeld), 9,23 S. 1-3.
Ankunft der Eisenbahnzüge.
Magdeburg. 2,32 S., 5,27 S. (b. Köthen), 7,14 S., 7,24 R. 1-3, 8,56 S., 9,53 S., 10,27 S. 1-3, 1,23 R. 1-3, 3,38 R., 4,31 R. 1-3, 6,56 R., 8,58 R. 1-3, 10,50 R. 1-3.
Potsdam. 5,25 S. (nur b. 31. Okt.), 6,36 S., 7,9 S. 1-3, 7,49 S., 9,40 S., 10,30 S., 11,28 S. 1-3, 1,5 R. 1-3, 1,15 R. 1-3, 2,52 R., 4,14 R., 5,24 R., 6,9 R., 7,67 R. 1-3, 7,29 R., 8,23 R. 1-3, 9,9 R., 10,18 R. 1-3, 11,49 R.
Hildesheim-Galsterhdt. 5,55 S. (von Sömmern), 8,10 S., 10,3 S., 12,43 R., 4,55 R., 7,29 R. 1-3, 8,55 R.
Nordhausen-Galsterhdt. 6,29 S. (von Gieselten), 6,55 S., 7,16 S. 1-3, 10 S., 12,40 R. (von Gieselten), 1,13 R., 5,13 R., 7,29 R. (von Gieselten), 8,3 S. 1-3, 10,40 R.
Curaub.-Lützen. 7,5 S., 10,1 S., 12,46 R., 7,8 R. 1-3, 10,14 R.
Züringen. 3,42 S. 1-3, 4,22 S. 1-2, 5,26 S. (v. Wertheburg nur Sonderzüge), 6,56 S., 7,53 S. 1-3, 10,28 S., 3,10 R., 4,31 R. 1-3, 7,16 R. 1-3, 7,4 R. 1-3, 8,20 R., 9,16 R. 1-3, 11,14 R., 11,53 R. 1-3.
Berlin-Anhalt. 3,6 S., 4,55 S., 7,22 S., 9,56 S., 10,30 S. 1-3, 11,19 S. 1-2, 1,55 R., 5,29 R., 5,44 R. 1-3, 5,51 R. 1-3, 8,42 R., 11,23 R. 1-2.
† bedeutet Schnellzug; wo nichts angeg. Personenzug mit 1.-4. Kl.

Ausverkauf von 500 Stück Kleiderstoffen, Julets, Betzungen, Leinen, Lichtbüchern, Handtüchern, Leinwandtüchern, Gardent, Flanellen, Vordrucktenden, Jagdwesken, Tritotalien, Schlafdecken, Teppichen u. s. w. Wegen gütlicher Auflösung meines Geschäftes gebe zu billiger Preise ab.

Otto Paegy,
52 Geiststrasse 52.

Zur Beachtung der Herren Gastwirte!
Es ist beschloßen, vom Montag ab die Biste derjenigen Wirte, welche nur Biere von den Brauereien beziehen, die dem oben und gerichteten Ring nicht angehören, zu veröffentlichen.
Wir bitten nun, ihre Adressen sobald wie möglich einzureichen. Natürlich wird der Ring nicht bezeugen sein, daß das Bier von dem sogenannten Ring nicht bezogen ist.

Berliner Unions-Brauerei.
Vertreter: H. Stade, Frankstraße 5, Kontor und Kellerei im Hof, offeriert bei Abnahme von 3 Hekt. frei Haus:
30 Flaschen Münchener Bier.
32 Flaschen Lager-Bier.
30 Flaschen Pilsener Bier.
Weltausstellung Melbourne höchster Preis.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwarenlager
von **Wilh. Grothe**
Jakobstraße 2 Tischlermeister, Jakobstraße 2 an der Zwingerstraße empfiehlt sich allen Freunden und Genossen.
Solide Preise. Reelle Bedienung.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

16. Gift! Gift!! Gift!!! 16.
Die größte und billigste Auswahl in Leder- und Filzschuwaren ist wie bekannt nur bei **En gros! F. Leuz** **Er detail!**
16. Gottesadergasse 16.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Größtes und ältestes Geschäft dieser Art in Halle a. S.
Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehlen sich das
Waren-, Möbel- u. Kreditgeschäft
von **C. Neugebauer**
alte Promenade 28, Ecke grosse Steinstrasse.
Winterüberzieher, Damenmänteln, Herren- u. Knaben-Garderoben, Großes Lager in Sämtliche Wollwaren, Manufakturwaren etc., etc. Möbel, Betten und Polsterwaren.

Ordnung für die Stadt-Gemeinde Halle a. S. betr. das **Gewerbegericht zu Halle.**
Preis 5 Pf.

Gesetz betr. die **Gewerbegerichte**
vom 29. Juli 1890.
Preis 50 Pf.

Die zehn Gebote und die **besitzende Klasse**
von R. Hoffmann. (Preis 30 Pf.)

Das untergehende **Handwerk** und seine Rettung
von Paul Preitner. (Preis 30 Pf.)

Der Kaufmann und die **Sozialdemokratie**
von Alb. Auerbach (Magdeburg). (Preis 50 Pf.)
zu haben in der **Volksbuchhandlung**, Halle a. S., Silbergasse.

Offerte von gut **hochendenden Hülsenfrüchten.**
Bintzen à Fund 22 S.
Böhnen à Fund 15 S.
grüne Erbsen à Fund 16 S.
schöne Erbsen à Fund 24 S.
Paul Mussmann, Thomaskstr. 7.

Böllberger Mehlverkauf,
Leipzigerstrasse 71.
Empfehle
Weizenmehl 00 pro Meke 75 Pf.,
Hoggenmehl I " 72 "
do. II " 70 "
ferner sämtliche Material- und Kolonialwaren, div. Wurst- und Fleischwaren, sowie gute Speisekartoffeln, Str. 3.70 W.
H. Class, Leipzigerstraße 71.

Wichtig für Hausfrauen!
Aus alten Wollstoffen fertige **dauerhafte waschichte Kleiderstoffe.**
Muster vom einfachen bis modernen Genre liegen zur Ansicht aus bei meiner Vertretung für Halle a. S.
M. Nebershausens Nachf.
Königsstr. 1.
Otto Gebser, Osterode a. Harz.

Obst,
frisch, verkauft in Körben und einzeln auf dem Rohrn
Kühne,
oberhalb der Schiffbrücke.

Gänse- u. Pötelfleisch
à Pfd. 70 Pf. empfiehlt **W. Dudenbostel**, Laurentius- und Breiterstr.-Ecke.

Reines **Hamburger Stadtschmalz**
à Fund 45 S.
H. Berliner Brateneschmalz
à Fund 60 S.
Rügenw. Gänse-Pötelfleisch
à Fund 60 S.
Thüringer Sülze
à Fund 60 S.
empfeicht die **Spezial-Butterhandlung „Victoria“**, Alter Markt Nr. 1. **J. V. Fischer.**

Kräftiger Mittagstisch pro Woche 3 Mk. **Büchergasse 17, Keller.**
3 Zigarren-Arbeiter, werden gesucht **Rühlberg 1.**

Die Niederlage der Schladebachschen Brauerei befindet sich bei Tschenke, Martinsberg 5.

13. Ziehung der 4. Klasse 185. Kgl. Preuss. Lotterie.

Mit die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

1. Dezember 1891, vormittags.

50 163 219 330 476 90 522 77 647 59 710 54 [300] 822 23 57 69 83 930 66
1006 51 134 40 252 364 610 90 779 98 [3000] 907 [300] 23 [300] 2002 159 93
99 202 48 373 560 [300] 655 724 60 84 922 3145 50 234 66 316 [1500] 586 614
[15000] 962 4035 100 51 248 338 453 665 78 662 708 63 858 5020 42 109 37 240
463 711 15 75 6142 215 331 60 677 854 930 7141 46 206 67 317 26 446 650 90
96 99 972 8013 123 94 [300] 200 70 303 413 [500] 684 720 37 963 9065 137 52
90 311 40 67 408 62 627 77 829 [1500] 979
10001 67 364 77 81 565 685 784 947 76 11006 41 48 81 83 84 126 68 313 47
94 415 22 29 754 814 12076 135 59 61 265 88 311 26 92 483 663 735 36 37 13042
202 46 [300] 69 311 31 457 510 31 608 [500] 713 869 933 72 92 14063 210 [500]
74 87 436 534 602 69 721 862 71 972 [300] 15184 96 299 308 56 406 588 714
843 967 16025 26 206 11 45 334 82 439 599 766 805 44 70 17023 154 362 412
82 645 715 92 945 54 18109 294 323 557 669 745 903 5 80 19489 99 616 40 73
75 [300] 94 719 [300] 801 920
20124 31 223 43 475 564 886 21105 7 37 236 74 515 76 [300] 615 70 984 90
22000 158 74 236 524 79 613 725 74 23059 113 30 217 362 79 726 919 22 24179
427 46 615 881 95 97 916 25061 69 [500] 160 92 228 341 433 [300] 578 627 96
99 890 944 26110 76 272 316 478 549 656 94 722 861 27007 289 314 410 842 922
67 28180 216 20 323 50 426 33 93 743 868 72 29021 42 64 307 50 450 575 [500]
674 726 76 887 913 [500]
30035 134 66 266 75 308 26 28 509 60 [300] 924 68 92 31035 66 224 36
[3000] 339 75 [1500] 94 505 621 82 857 999 32045 86 88 117 75 413 49 [300]
503 8 33 [1500] 603 760 804 75 922 33312 419 [1500] 76 516 17 706 [300] 34005
158 68 356 491 992 35025 55 104 32 62 204 387 464 598 656 746 [300] 96 36142
210 47 65 414 599 624 738 37115 227 505 44 [1500] 82 759 806 910 97 38175 217
425 69 82 550 669 773 885 985 39049 70 132 94 248 81 356 70 [3000] 473 558
734 809 67
40267 348 64 455 80 89 569 [300] 73 625 66 710 16 69 41000 353 94 414
81 576 89 [1500] 802 908 [500] 42048 165 557 680 88 725 834 43054 157 74
[1500] 278 303 434 92 820 31 955 81 44000 48 75 91 220 83 300 75 500 16 62
608 59 71 723 888 45104 51 211 24 606 66 732 861 46043 58 65 288 426 42 46
81 511 78 86 668 743 821 24 47058 65 180 253 340 445 571 [300] 615 44 742 71
48009 149 247 391 597 99 769 883 991 49065 132 220 81 354 495 602 [300] 778
803 [5000] 22 42 907
50101 210 41 77 318 62 645 717 926 33 53 51106 [1500] 222 314 67 425 506
771 957 74 52002 56 63 393 463 500 885 [500] 93 [1500] 919 88 53098 122
530 63 739 850 57 [1500] 934 54009 53 64 179 709 12 18 43 [300] 890 959 74
55100 5 34 1209 383 463 723 69 933 80 [1500] 56049 150 69 227 [300] 42 426
59 65 589 616 90 707 35 945 65 57009 197 263 404 17 497 509 697 751 016 75
58089 101 8 34 61 222 346 64 433 646 53 [500] 758 92 900 59051 108 5 211
804 60 80 476 507 620 750 886 90 967
60143 296 443 519 21 50 95 978 84 85 [3000] 61174 76 288 343 [500]
67 495 603 70 906 62049 138 48 272 87 356 476 92 93 571 99 674 805 6 88 953
[300] 63160 63 373 419 595 718 19 32 819 64038 40 77 128 209 408 588 622
729 79 867 77 902 65137 218 50 96 324 588 880 953 96 66080 137 71 90 99
239 356 464 566 69 642 82 800 67152 276 305 480 99 506 15 86 618 889 68022
41 60 153 233 508 635 54 81 85 [300] 823 45 61 929 85 69052 61 131 76 218
411 606 52 760 83 84 [3000] 90 830 964
70204 350 490 663 65 73 913 71158 211 324 474 535 81 [1500] 99 687 784
961 72002 63 178 334 66 409 26 648 715 99 855 939 73087 206 [300] 37 635
[300] 78 788 877 969 72 74070 73 76 236 458 527 898 75025 97 395 402 6 574
85 649 740 870 73 76066 80 116 77 389 [1500] 402 42 99 555 862 77001 182 87
356 81 544 81 702 27 28 [3000] 48 69 85 814 53 978 95 78181 280 398 680 813
72 918 36 70025 60 72 230 60 357 527 678 717 835 909 86
80107 71 205 18 300 666 953 81070 151 215 369 642 736 82056 282 305 66
92 [500] 510 87 89 92 659 648 60 83138 404 71 635 54 [1500] 819 32 911 24
59 [300] 84083 [1500] 233 42 437 65 530 706 [300] 91 920 83 85102 36 59 67
229 69 420 48 52 75 507 58 65 663 805 23 939 86021 55 56 94 221 66 68 83
376 827 [3000] 64 912 64 92 87018 35 [1500] 299 362 520 709 47 50 911 22
88050 117 75 571 655 729 [300] 38 992 59039 135 259 64 303 42 52 94 580 681
763 822 957 65 [300]

90078 91 176 245 [300] 321 45 589 [500] 618 [300] 90 775 809 48 964 91000
43 83 291 327 28 86 95 432 49 563 [500] 652 849 97 92098 178 275 407 [300] 59
83 504 [1500] 63 612 750 821 68 921 93329 491 712 94130 229 32 [1500] 35
[300] 444 520 21 690 91 863 64 957 95150 202 11 16 324 50 517 38 656 84 797
830 37 915 77 96105 266 94 96 344 98 680 [3000] 728 [1500] 57 843 68 97286
304 [3000] 39 [300] 83 427 42 620 782 910 98375 509 36 616 909 13 61 99154
468 514 642 831 63
100028 153 68 [3000] 382 533 841 974 [500] 101011 119 23 62 67 594 698
759 823 63 911 102112 497 564 97 857 [1500] 103056 [5000] 187 641 72 758
905 104074 263 326 626 759 105098 [300] 301 82 92 499 632 730 90 877 911 [500]
106017 305 48 441 72 92 620 756 890 919 21 107063 170 270 305 468 560 654
948 108072 84 [500] 90 91 127 224 428 63 596 602 11 95 762 79 808 950 93
109161 310 78 82 85 504 42 95 627 932 87 [300]
110206 16 23 609 732 78 805 [500] 6 9 945 77 111009 75 93 231 [300] 86
343 437 73 [300] 812 41 90 930 112097 163 297 403 19 67 553 604 21 712 71 868
[500] 970 113046 306 66 75 418 21 585 714 876 910 91 114120 227 92 349 77 587
664 88 743 58 912 22 115236 305 24 418 45 51 62 63 835 918 116044 69 94
169 392 728 53 117011 83 280 83 340 68 413 530 662 88 752 89 880 [1500] 925
118004 86 184 333 58 67 [3000] 72 445 54 84 517 736 73 816 85 918 82 119122
247 [3000] 80 413 24 30 64 [500] 529 696 777
120052 91 272 511 742 802 913 121024 56 151 245 363 538 665 122087
102 84 335 536 99 702 56 95 98 445 849 902 27 76 78 123081 137 51 306 [3000]
20 [1500] 47 71 432 84 617 22 780 829 124006 44 269 [500] 88 355 [3000] 706
908 [300] 17 125225 [500] 88 337 491 558 741 61 803 12 76 957 [300] 126057
79 [300] 95 155 263 356 460 512 52 74 624 43 784 996 [1500] 127299 463 554
648 [300] 57 737 128022 26 76 262 76 436 59 71 [300] 660 78 129004 99 141
329 30 42 70 592 634 803 972
130000 [1500] 19 68 170 73 290 308 25 93 [300] 517 649 821 962 131045
93 125 72 300 489 563 85 95 847 932 61 132120 [1500] 201 365 [1500] 481 92
515 43 743 802 901 [500] 43 133312 434 56 568 624 759 838 45 96 945 134102
35 36 43 282 338 708 14 92 135067 84 179 242 68 310 57 415 504 15 43 678
136028 43 102 239 317 517 689 860 92 939 137011 36 43 299 433 510 613
138047 79 146 [1500] 387 429 640 785 884 915 28 83 139031 113 432 87 597
654 764 828 87
140083 163 251 369 88 538 42 47 56 615 141023 74 104 562 618 142009
180 321 89 96 522 45 [300] 53 673 88 744 884 928 143010 [1500] 477 652 56 818
144249 358 [3000] 491 596 645 733 [3000] 59 926 145125 225 68 430 93 500
26 28 887 146079 135 247 85 304 5 33 34 401 13 99 [3000] 591 654 75 83 706
62 88 808 60 [500] 75 929 [1500] 147012 52 88 254 73 648 720 33 72 845
148193 216 45 320 41 48 519 [3000] 24 603 59 78 720 982 149074 312 26 787 830
150148 283 439 723 811 20 907 [500] 26 47 69 90 151233 325 79 409 595 614
81 734 817 971 152112 270 334 405 531 691 99 717 72 848 [300] 912 62 91
[300] 153088 111 59 200 409 [300] 686 977 154282 311 [300] 671 836 919 92
155104 75 243 [500] 57 340 527 95 803 156003 119 370 90 [300] 767 [1500] 903 5
31 157002 50 57 87 267 81 302 80 566 808 47 60 900 158867 73 979 96 159045
122 72 211 434 506 56 [500] 697 888 963 [3000]
160011 63 [300] 205 15 547 [3000] 605 20 23 24 702 43 50 58 816 66 929
161103 57 261 92 356 482 610 78 747 997 162435 550 62 710 62 825 31 46 94
163144 78 229 332 468 72 663 794 943 46 81 [300] 164287 543 645 46 848 52
78 93 165106 238 355 66 81 774 831 39 52 914 71 91 166204 9 58 374 401 26
32 96 524 58 92 682 831 993 167172 94 99 315 74 83 973 84 168018 39 97
[300] 269 352 439 676 87 729 841 55 62 169079 127 57 61 [5000] 62 313 405 29
512 57 95 625 85 935
170221 27 81 469 94 526 616 [300] 56 986 171091 315 42 412 [300] 48
892 95 172152 287 93 369 72 581 712 97 821 28 930 173011 50 61 299 310 26 29
647 57 716 174083 273 85 492 650 719 175010 15 136 221 409 [1500] 19 49
508 769 72 83 958 176175 317 [1500] 88 497 569 71 77 624 86 750 923 177128
59 241 [3000] 419 27 825 178024 89 105 294 [300] 366 461 87 703 55 57 861
179015 336 438 701 38 44 928
180161 81 328 52 91 733 79 818 81 943 51 181085 110 53 67 231 312 532
869 916 49 182331 42 55 59 517 55 774 97 809 99 183191 271 362 529 59 607
705 9 45 871 905 79 94 184020 119 [1500] 54 90 224 26 38 490 529 42 96 [1500]
716 185272 [500] 361 782 875 [300] 909 83 186016 35 58 106 [300] 307 56 83
637 735 [5000] 834 92 988 187294 303 547 674 854 945 188004 577 94 840 68
910 82 99 189002 232 98 310 435 47 502 646 769 818 32

12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.



13. Ziehung der 4. Klasse 185.agl. Preuss. Lotterie.

Nach die Gewinnzahlen über die 210 Zettel sind den betreffenden Nummern in Nummern beigefügt.
(Diese Gewinne.)

1. Dezember 1891, nachmittags.

81 118 [300] 488 527 36 76 626 914 1147 89 99 313 52 575 813 87 985 96
2065 72 122 [300] 86 [3000] 262 325 [1500] 508 99 670 706 9 850 995 3025 196
222 579 622 767 808 51 4017 18 25 75 [3000] 85 164 [1500] 81 85 259 90 446
22 682 [1500] 736 85 844 67 918 5196 218 448 50 88 651 [300] 89 780 963 [500]
2326 482 [300] 690 962 7078 82 98 105 335 410 554 674 814 953 62 [300] 86
8111 [300] 84 206 300 24 [300] 79 432 50 74 629 741 58 9058 148 205 77 83 96
497 615 17
10261 355 594 707 29 66 11328 35 453 62 65 80 639 74 710 23 862 937
12065 155 377 424 [500] 519 42 615 27 [1500] 51 66 82 868 955 85 [1500] 13019
47 168 71 97 259 88 594 708 819 28 90 946 14148 415 81 611 91 759 820 15047
62 217 48 78 361 421 46 69 532 678 911 20 37 16012 115 [500] 49 [500] 249 355
[10000] 541 748 953 67 69 17090 118 31 49 367 [300] 526 664 [3000] 903 39
18131 259 61 321 67 76 [3000] 446 553 954 19096 106 319 536 667 811
20098 104 270 96 447 77 [500] 510 13 [3000] 62 93 662 803 4 908 21149
50 249 [1500] 63 633 46 817 53 983 22126 834 92 23541 24044 92 116 75
333 403 83 581 96 843 49 [300] 25135 58 237 330 510 12 741 57 825 32 954
26048 68 117 337 62 546 [500] 790 911 45 27112 99 288 355 429 614 781 859
925 28027 138 72 93 638 40 734 53 812 19 60 903 29146 52 230 65 93 500 20
58 60 65 716 884 [1500] 93 986
34026 93 [300] 236 442 68 502 730 68 868 31032 183 237 48 67 540 65 600
6 9 788 858 82 32004 222 339 457 504 50 877 911 [300] 33004 114 49 213
348 403 94 97 548 718 79 98 839 939 34064 86 115 89 209 419 43 77 541 46 89
839 66 79 922 35098 256 63 324 [1500] 418 956 36014 [1500] 120 281 325
91 419 527 [3000] 710 874 964 37024 85 104 5 83 224 593 601 955 38032
80 185 95 395 626 48 [3000] 87 700 58 [300] 804 906 39149 295 304 437 565
90 645 81 840 948 [1500] 98
40108 68 229 89 345 471 574 602 62 779 845 81 [500] 91907 77 [300] 41026
[3000] 38 59 79 121 30 314 73 746 58 93 99 42030 [3000] 114 60 83 87 200 302
412 666 920 43034 250 315 443 63 86 622 53 76 706 16 58 884 44260 451
505 676 710 977 45121 215 42 343 69 99 686 866 87 973 95 46004 89 120 318
70 89 521 715 47123 341 48 93 409 558 59 672 737 826 936 48079 126 349 66
500 17 33 618 744 84 868 75 916 49077 233 41 [3000] 83 414 20 24 506 28 622
[500] 755 871 981
50217 570 729 820 23 46 945 73 51091 310 12 448 508 [3000] 828 70 958
52069 73 257 380 461 80 526 42 638 858 53180 387 485 558 700 71 847 56 967
54066 78 113 23 71 383 572 645 54 836 916 22 26 43 55071 99 117 87 93 362
96 502 616 51 60 67 87 732 880 935 90 56092 105 257 88 499 [1500] 500 93
638 78 57111 [3000] 208 402 23 87 630 [3000] 41 819 62 960 58070 123 89
212 29 434 [500] 570 816 94 59281 339 89 410 29 72 80 534 811 22 92 904 8
69 [300]
60008 268 321 85 582 673 779 94 61063 [300] 87 141 206 417 86 506 56 627
704 [500] 59 992 62167 212 23 62 303 425 95 673 935 70 [500] 87 63020 212
[15000] 85 98 301 79 [1500] 97 772 930 64061 147 495 [300] 584 613 771 923 59
65024 102 389 768 866 931 60027 208 57 325 449 67 511 [3000] 660 78 725
67054 83 223 48 88 417 79 85 [3000] 89 611 57 68011 225 75 354 96 557 656
713 63 69104 29 278 414 71 565 88 605 72 802 18 76
70029 93 120 224 400 526 65 769 75 808 52 71084 125 251 389 98 541 69 613
[300] 72080 81 155 67 535 73 94 616 848 88 952 73030 139 200 382 448 94 688
718 65 821 74005 67 108 25 404 64 508 [300] 71 [300] 687 708 820 80 911 30
75005 28 36 106 249 54 401 540 734 95 842 [1500] 99 904 62 76006 62 [300] 125
244 89 522 76 776 78 925 80 77063 425 34 42 767 935 78149 436 59 88 [300]
602 76 706 17 960 76 79155 214 445 778 838 934 94
80444 546 698 703 98 81061 278 376 586 91 788 93 822 85 82368 443 558
831 79 922 41 74 83162 [300] 231 35 91 416 529 764 84289 [3000] 338 47 77
416 53 [3000] 516 [300] 713 824 960 85010 48 96 251 329 33 521 702 17 819
[300] 924 53 70 86077 [300] 152 234 79 327 92 436 84 564 611 [300] 63 947 61
[500] 87034 571 672 722 935 61 88065 [500] 149 [500] 94 96 251 85 93 410
25 584 [300] 648 725 26 77 80 836 91 97 960 89185 230 95 854 78 916
90140 [500] 43 275 510 23 24 70 85 814 21 66 946 91005 58 90 121 76 99
206 460 77 [300] 649 55 65 83 819 916 69 92242 72 369 90 412 21 534 58 737 52

859 95 964 98075 250 461 85 656 92 753 77 856 94084 90 167 588 674 709 68
867 98242 99 872 [800] 79 415 [3000] 581 808 7 10 899 908 [500] 60000 6
16 46 114 56 350 77 91 493 530 774 908 97198 308 37 50 74 528 799 863 98270
313 447 587 677 859 99080 85 338 573 625 789 804 71
100066 222 75 463 646 762 832 43 921 101000 10 54 [1500] 63 79 161 68
810 71 561 [300] 757 [300] 932 102184 95 291 533 92 623 768 108360 69 86
540 91 908 [1500] 104071 75 229 583 721 802 23 105129 [1500] 201 4 320 25 64
445 502 89 604 20 811 977 100095 228 45 381 94 434 64 519 40 629 88 815 58
949 73 107053 212 24 83 94 310 433 71 505 29 770 82 808 902 108116 50 61
200 308 439 [500] 64 67 612 881 109044 [500] 86 119 225 [1500] 50 61 63 453
95 515 905 68 73
110067 95 106 300 5 517 672 787 111021 287 401 68 [500] 515 18 603 702
88 853 950 112040 53 100 84 208 455 84 782 931 113004 68 81 171 248 63 398
415 [500] 530 68 636 721 883 944 73 114023 157 59 99 207 389 415 [3000] 35
54 78 516 651 720 809 22 45 58 63 96 993 115119 92 223 52 54 343 531 33 58
636 56 714 89 877 906 45 64 110108 50 267 382 464 633 70 83 707 117084 101
214 372 419 620 919 48 118032 107 61 269 458 85 657 824 39 119001 58 86
224 543 [300] 667 735 862
120064 106 17 31 332 48 [500] 60 536 614 864 914 34 78 121026 178 87 349
516 69 710 [500] 20 852 122023 48 194 [500] 408 15 39 49 66 88 723 [300] 88
912 15 123124 41 206 95 503 20 702 96 859 907 124089 154 69 [300] 256
339 91 544 635 717 19 40 69 913 28 94 125017 19 25 [1500] 29 39 72 77 237
332 [300] 56 450 [1500] 560 77 88 680 772 126123 213 320 25 86 [500] 88 404
565 681 771 877 [300] 127173 91 204 7 379 612 65 950 128051 100 [1500]
249 444 53 64 600 75 742 82 819 962 129109 220 82 94 300 234 568 698 738 819 929
130204 68 336 568 90 95 623 33 723 993 131054 161 65 70 400 33 39 95
630 45 51 627 874 132043 149 64 98 253 65 351 84 414 40 89 [5000] 571 83
954 133000 135 231 56 358 570 694 766 73 861 910 22 131110 314 19 458 824
790 801 14 911 66 135089 237 98 380 567 809 913 135015 281 400 [300] 15 92
550 623 786 954 [500] 66 137002 101 21 78 242 53 90 404 19 32 [1500] 568 695
40 138033 70 100 5 98 230 512 81 615 715 837 40 73 997 138080 458 511 17
[3000] 19 82 601 95 702 942 848 964
140015 19 261 378 452 97 502 69 858 947 141054 79 174 77 244 [500] 300
46 489 91 545 600 783 823 997 142108 327 47 485 514 839 60 941 44 142026
82 [500] 196 372 467 798 931 144059 61 132 240 362 [300] 421 82 540 79 89
662 833 68 145231 326 36 479 619 [300] 26 764 875 933 94 146119 47 85 215
61 408 29 [500] 608 747 [300] 849 79 964 147614 724 61 934 148102 56 459
76 523 628 42 777 89 802 149063 304 8 450 79 566 86 724 808 910 [500]
150006 227 44 410 568 76 678 825 74 [300] 151106 47 207 26 81 315 445
543 650 725 55 [3000] 82 883 959 99 152075 158 60 259 348 575 622 729 910
153165 80 274 [3000] 97 377 410 645 48 [500] 710 99 [500] 849 993 154017
112 42 325 32 485 526 706 37 53 155031 40 59 67 268 394 414 562 632 94 [500]
726 27 30 77 156030 [300] 162 95 96 227 89 318 48 429 519 634 95 832 66
157044 49 142 [3000] 274 351 411 15 587 649 709 46 87 938 39 158073 209 572
74 752 999 159056 189 223 39 82 398 413 504 740 843 [500] 66 [5000] 70 946 81
160292 377 90 91 456 94 709 824 161053 66 107 251 [3000] 309 [1500] 546
66 644 82 780 965 162140 313 [1500] 28 72 577 94 644 49 987 163089 191 318
614 55 764 164060 246 341 64 82 480 630 737 [3000] 46 819 94 980 [300] 165029
59 60 227 87 88 [300] 599 698 806 15 44 89 930 166112 45 244 361 424 561 90
[3000] 684 730 47 818 75 167072 102 12 [1500] 80 230 45 360 577 88 620 766
998 168108 64 223 332 430 79 512 92 [5000] 606 986 169013 [3000] 149 85 346
441 560 613 52 [3000] 72 751 887 931
170074 358 647 904 171192 96 261 985 408 98 677 731 59 172091 237 330
495 618 905 173034 [500] 113 48 227 69 358 766 174066 [1500] 183 276 864
780 811 18 926 75 175005 24 [3000] 217 60 74 333 431 51 530 82 607 176005
137 251 659 733 804 15 59 91 [500] 177012 40 63 72 505 46 69 83 651 89 737 840
992 178101 44 209 68 443 569 730 860 [1500] 913 179016 82 153 [3000] 204 321
79 482 554 824 [300] 99 973
180262 350 65 583 719 805 41 947 48 76 94 181148 50 [1500] 76 [1500] 409
62 535 617 83 70 706 814 46 [500] 182010 11 43 141 65 289 311 98 421 63 742
875 79 183043 58 128 207 498 615 25 [300] 84 700 78 811 931 184111 41 359
467 [300] 674 771 75 802 45 999 185389 479 633 80 817 [300] 27 41 99 926
186002 7 [300] 81 156 459 506 617 73 733 76 818 24 187075 240 70 80 98
[1500] 393 402 [1500] 62 75 660 816 29 63 991 188108 394 424 51 664 803 52
934 189001 [500] 60 61 64 161 209 359 84 [1500] 544 [3000] 667 789 878